



Erlebnisse von
FRITZ RECK-MALLECZEWEN

Manchmal — noch heute — träume ich davon. Dann gehe ich wieder, wie vor siebzehn Jahren, in einem mexikanischen Nest (Manzanillo oder Mazatlan — weiß nicht mehr) die Uferpromenade entlang, unter irgend-einer heckenartig zugeschnittenen Tropenbotanik. Auf einer Bockleiter steht ein Mesitze, stutzt die etwas verwilderte Botanik mit einer Heckenschere zurecht . . . alles, wie es sich gehört. Gerade, wie ich unter diesem Manne mit seiner Heckenschere hindurchpassiere, fällt mir, zusammen mit einem abgeschnittenen Zweig, dicht über dem Uniformkragen gegen den Hals etwas Fremdartiges, Kaltes, Klebriges, Elastisches, Ekelhaftes, Entsetzliches. Prallt ab und fällt, wirbelnd und zuckend, zusammen mit dem Zweig zur Erde.

Die Korallenschlange, müssen Sie wissen, ist ein Wesen, nicht viel größer als ein Füllfederhalter. Sie ist schwarz, weißgrau und rot geringelt und wird deswegen „German flag“ genannt. Sie ist, bei aller Winzigkeit, noch giftiger als die große Kobraschwester;

ihr Biß ist ohne die — übrigens ziemlich problematische — ärztliche Hilfe unbedingt tödlich und verdammt zu einem unsäglich qualvollen Ende. Und wie bei der großen Brillenschlange ist, allen Schlangenfarmen und serologischen Untersuchungen zum Trotz, ihr Gift unerforscht und rätselvoll: eine Angelegenheit der Hölle. Begreifen Sie, wie es ist, wenn einem diese Kreatur gewissermaßen vom Himmel herunter auf den Hals fällt?

Begreifen Sie, daß man davon träumen kann? Begreifen Sie?

*

Nun gut — bekanntlich träumt man auch vom Abiturientenexamen. „Und ich stand und hob die Augen auf und sah drei große Tiere.“ (Nämlich den Regierungskommissar, den Direktor und den Mathematiklehrer.) Das ist ein netter, schöner Traum, den man sich leicht mit einem halben Meter Spickaal, etlichen Scheiben frischen Kommißbrotes und zwei Flaschen Porter verschaffen kann. Ein Traum aber kommt auch ohne jene Beihilfen mitunter zu mir, heute, nachdem